

SOMALILAND

Somaliland liegt am Horn von Afrika im Osten des Kontinents. Völkerrechtlich ist es ein Teil von Somalia. Tatsächlich jedoch handelt es sich um einen unabhängigen, international allerdings nicht anerkannten Staat. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt von nomadischer Viehhaltung. Aber der Klimawandel macht ihnen zu schaffen. Es fällt immer weniger Regen. Und wenn der Regen ausbleibt, verdorren die Felder. Die Tiere bekommen zu wenig Futter und wenn sie erst sterben, dann sterben bald auch die Menschen.

Was wir tun:



Das Hauptziel besteht darin, den Hunger zu beenden, vor allem die Unterernährung von Frauen, Säuglingen und Kleinkindern. Wir fördern deshalb den Bau von Regenwasserbecken und Gewächshäusern. Wir in-

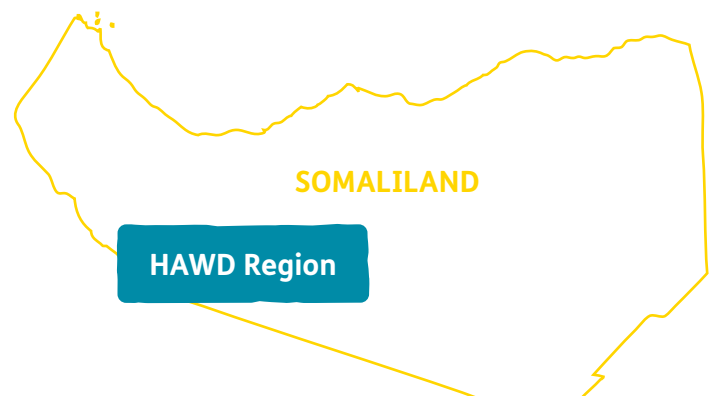
formieren die Menschen darüber, wie sie sich gesund und ausgewogen ernähren können. Und wir steigern die Produktion von selbst angebautem Gemüse. Dabei liegen uns schwangere und stillende Frauen mit ihren Kleinkindern ganz besonders am Herzen. Bei all unseren Projekten kommt es uns immer auch darauf an, dass die Menschen sie annehmen und als ihre eigenen ansehen können. Je höher die Identifikation der Betroffenen mit ihrem Projekt ist, umso eher wird aus Hilfe Selbsthilfe. Deshalb fördern wir:

- Die Vernetzung und Ausbildung von Frauen und die Bildung von Selbsthilfegruppen
- Die Zusammenarbeit innerhalb der Dorfgemeinschaft
- Die Entwicklung von Vorsorgeplänen für zukünftige Dürrezeiten und Katastrophen.
- Die Vernetzung und Vorsorge auf regionaler und nationaler Ebene.
- Den Aufbau von Bauerngruppen, in denen voneinander gelernt wird und erfolgreiche Ideen geteilt werden

Was wir langfristig erreichen wollen:

Der Lebensunterhalt für die Menschen in Somaliland kann langfristig nur im Einklang mit der Natur gesichert werden. Dafür muss ein Bewusstsein geschaffen und das nötige Wissen vermittelt werden. Unsere konkreten Projekte auf diesem Weg sind:

1. Wir machen aus Brachland wieder Weideland und verbessern die Qualität des Weidelands.
2. Wir ermutigen die Menschen, andere Tierarten zu züchten, die Herden zu verkleinern und Tiere schneller zu verkaufen. Dadurch können sie schneller reagieren, wenn das vorhandene Weideland auslaugt oder vertrocknet.
3. Der wenige Regen, der fällt, muss optimal genutzt und gespeichert werden. Dazu bauen wir Brunnen und Zisternen oder stellen sie wieder her. Und wir errichten auf den Feldern Erdwälle, die das schnelle Abfließen des Regenwassers verhindern.



„Ich war sehr daran interessiert, einbezogen zu werden, und sagte mir selbst, dass ich nun die Gelegenheit habe, selbst an der Aufzucht von Hühnern zu arbeiten und die Nahrungsquelle für meine Kinder zu verbessern. Aber die Herausforderung war mein Mangel an Erfahrung in der Hühnerhaltung.“



Sahra, eine 58-jährige Mutter von sechs Kindern

Sahra lebt seit acht Jahren im Distrikt Salahley im Westen von Somaliland. Bevor sie nach Salahley kam, gehörte sie zu einer Nomadenfamilie, die auf der Suche nach Wasser und Weideland für das Vieh ihrer Familie von einem Dorf zum anderen zog. Doch die durch den Klimawandel bedingte zunehmende Trockenheit machte es für Sahra immer schwieriger, ein Einkommen zu erzielen. Die Tiere fanden kein Futter mehr und starben. Da ihr Mann krank ist, war Sarah auf die Hilfe von Verwandten angewiesen. Doch auch denen fehlte es am Nötigsten. Das wenige Geld reichte kaum für das tägliche Brot. Bücher und Schulkleidung für den Schulbesuch der Kinder waren unerschwinglich.

Als Tearfund Deutschland das Landwirtschaftsprojekt in ihrer Stadt startete, gehörte Sahra zu den Nutznießern. Tearfund Deutschland stellte ihr zwei Monate lang einen Hühnerstall und Hühnerfutter zur Verfügung. Da sie keinerlei Erfahrung mit Haltung und Zucht der Tiere hatte, nahm sie an einfachen und praktischen Schulungen über die Fütterung, Pflege und den Umgang mit verschiedenen Geflügelkrankheiten teil. Sarah lernte gut und bald wuchs ihre Herde. Derzeit legen ihre Hühner in der Woche 40 – 50 Eier. Durch den Verkauf der Eier auf dem lokalen Markt verdient sie etwa 15 Dollar im Monat. Das ist viel Geld in einem Land, in dem das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen im Jahr bei 310 Euro liegt (6 Euro die Woche).



Sarah ist überglücklich, dass sie nun in der Lage ist, ihre Kinder zu ernähren und zur Schule zu schicken. Sie kann sogar noch in ihrer Großfamilie helfen. Und sie glaubt, dass sie bald eine Unternehmerin jenseits der Märkte von Salahley werden kann. Sie weiß, dass die Märkte in größeren Städten wie Hargeisa einheimische Eier der Importware aus dem benachbarten Äthiopien vorziehen.

„Die Geschäfte in Salahley verlangen so viel mehr von mir, dass ich jetzt überlege, einen weiteren Zuschuss oder ein Darlehen zu beantragen, damit ich expandieren und diese Gelegenheit optimal nutzen kann“. Sarah ist dankbar für die Unterstützung, die sie von Tearfund Deutschland erhält.